

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Wotto: Ausdauer führt zum Ziel

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 2 fl. 40 kr., ganzjährig 4 fl. 80 kr. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Francs. oder 3¹/₂ Thaler v. C. — Einzelne Nummern 10 kr. — Gelder erbittet man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreipaltige Petizions- oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 5 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühr für jedesmal 30 kr. „Ehener Sprechsaal“ die Zeile 15 kr. Redaction und Administration Baross-Gasse & Széchenyi-Strasse Nr. 124/139 Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgangs-Postamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt. —

Nr. 1207.

Sonntag, am 6. September 1896.

XXIV. Jahrgang.

„Astra“-Tage in Lugos.

(Generalversammlung der „Asociatiunea transilvana“).

Die beiden Festtage, welche am 27. und 28. v. in Lugos von einer so ansehnlichen Anzahl Rumänen gefeiert wurden, dürften einen bedeutungsvollen Markstein bilden, nicht nur in der Culturgeschichte der ungarischen Rumänen, sondern des ganzen lieben Vaterlandes.

Welchem aufrichtigen Patrioten wird nicht der Wunsch am Herzen gelegen sein, den sterilen nationalen Gader einmal schon beendet zu sehen, damit die culturale Entwicklung der Völker dieses Landes, ohne Unterschied der Nationalität, im Verhältnisse zu ihren angeborenen Fähigkeiten, fortschreite und im Zusammenhange mit derselben auch das materielle Wohlfühlen einen Aufschwung nehme.

Jeder loyale Bürger dieses Landes wird mit Vergnügen Kenntniß von dem äußerst würdigen Verlauf der Generalversammlung nehmen, denn in derselben haben Männer von hoher politischer Bedeutung und als wahre Volkseurende bekannt, das Wort geführt und sie alle haben darauf hingewiesen, daß das Heil der ungarischen Rumänen nur im patriotischen Zusammenwirken mit der Gesamtbevölkerung zu finden sei.

Der Culturverband verfügt bereits über ein Vermögen von mehr als einer Viertel Million Gulden trotzdem der Wirkungskreis desselben ausschließlich auf Siebenbürgen beschränkt war. Heute wo der Wirkungskreis voraussichtlich auch auf Ungarn ausgedehnt wird, dürfte sich dieses Capital bedeutend vermehren. Was läßt sich nicht alles, bei verständiger Anwendung, mit einem solchen Capital ausgestattet, auf culturellem Gebiete erreichen?!

Schon der Umstand, daß die Sitzungen

im großen Sitzungssaale des Lugofer Komitatshauses, in Anwesenheit des Bizesses Bela von Litsch abgehalten wurden, zeugt von der friedfertigen Stimmung, die in denselben geherrscht.

Von eben diesem Geiste des Friedens waren auch die Gefühle befeelt, welche in den Reden des Präsidenten Erzprobst Stefan Moldovan, Alex. Mocsonyi und eines Universitäts-Professors aus Bukarest zum Ausdruck gelangten.

Die Männer, welche heute an der Spitze des Verbandes stehen, verdienen gewiß das unbedingte Vertrauen und sind gewiß von der besten Absicht befeelt die culturale Entwicklung ihrer Compatrioten, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu fördern.

Die Erfahrung lehrt jedoch daß die meisten Institutionen, welche auf rein nationale Basis gegründet sind, mit der Zeit von der ursprünglichen, den edelsten Zwecken gewidmeten Bahn, abgelenkt, zu selbstsüchtigen, hegerischen Zwecken mißbraucht werden und allen Theilen, anstatt zum Segen, nur zum Fluche gereichen.

Es gibt in allen Lagern selbstsüchtige Streber, welchen die Erfolge, die von Wohlthätern der Nation unter den edelsten Motiven errungen werden, ein Dorn im Auge ist. Die es nicht mitansehen können, daß andere, mit moralischen und geistigen Fähigkeiten ausgestattete Männer sich die Liebe und das Vertrauen ihrer Mitbürger erworben haben. Da sie nun selbst am besten wissen, daß sie, in Ermanglung dieser beiden Qualitäten, den ungleichen Kampf nicht mit Erfolg durchführen können, so suchen sie durch Verläumdung und persönliche Angriffe auf die Ehre dieser hochachtbaren Männer, denselben ihre öffentliche Wirksamkeit zu verleiden und sie von der eroberten Position zu ver-

drängen. Mögen daher die Männer, die sich heute an die Spitze der Bewegung gestellt, sich von solchen Aufseindungen nicht beirren lassen und unentwegt dem Ziele zusteuern, welches sie sich selbst ausgestellt.

Schon am 26. entwickelte sich ein lebhaftes Treiben in Lugos, indem die Teilnehmer an den Festlichkeiten bereits in großer Anzahl erschienen waren. Mit dem Abendzuge langte Sr. bischöfliche Gnaden Nicolae Popea an und wurde am Bahnhofe, von einem glänzenden Banderium und einer zahlreichen Volksmenge, mit lebhaften Ovationen empfangen.

Am 27. wurde von Sr. bischöflichen Gnaden Nicolae Popea unter großer Assistenz ein feierliches Hochamt celebrirt, bei welchem der rum. Gesangsverein von Lugos die Kirchenlieder in so meisterhafter Weise vortrug, welche die allgemeine Bewunderung und Anerkennung erntete.

Um 11 Uhr eröffnete der Präses, Erzprobst Stefan Moldovan die Sitzung mit einer glänzenden Rede, indem er den Zweck derselben, — die Ausdehnung des Wirkungskreises der „Association“ auf ganz Ungarn — auseinandersetzte.

Redner vergleicht das Vaterland mit einem blühendem Garten, in welchem die verschiedenen Nationalitäten, als ebensoviele Bäume wurzeln, die ihre Blüten und Früchte tragen. So wie sich jedoch in der Natur nichts mit Zwang erreichen läßt, so werden auch diese Bäume nur bei andauernder Sorgfalt und Pflege die erhofften Früchte tragen und zur Verherrlichung des ganzen Gartens ihr Bestes beitragen. Jeder unbefangene Richter muß auch heute schon constatiren, daß die Bildung der rum. Nation mit Riesenschritten vorwärts schreitet.

Alexander Mocsonyi führt in einer

Feuilleton.

Spielverluste.

(Eine Geschichte aus Slavonien.)
(Schluß.)

„Pero! Pero! Pero!“ schrie Baron Illés. „Wo stehst Du — Mensch? — Soll man nach Dir angeln oder kommst Du selber? Donner und Doria — ich schick fünf Parduren um Dich...“ „Na — na — nur langsam, ich bin schon da!“ Karaszy setzte sich zu den Andern an den grünen Tisch. Außer dem Hausherrn waren noch zwei Kavallerie-Offiziere der nächsten Garnison da: Szent-Istványi und Goldberger.

„Meine Freunde“, fing der Baron an, seine Stirne in Falten ziehend, „Ihr wißt, ich hab' Euch sehr lieb —“

„Gut — gut — nur weiter“, unterbrach ihn Karaszy, der Illés' Glansen nicht leiden mochte. — „Schweig, und theil!“

„Meine Freunde“, fuhr Illés unbeirrt fort, „ich habe Euch sehr lieb —“

„Wir Sie auch, theuerster Baron“, rief Szent-Istványi, „aber sitzen wir da, um uns Liebeserklärungen zu machen?“

„Ganz richtig! — Schweig, und theil!“

„Meine Freunde“ — Illés zog eine Hand voll Banknoten aus der Tasche und knüllte sie zusammen — „ich habe Euch sehr lieb, aber färbte prinzipiell nur um baarcs Geld.“

Karaszy bog sich zurück! „Wer bist Du denn eigentlich, Perko? Bist Du wirklich der Dummste im ganzen Komitat, oder stellst Du Dich nur so? Ich selbst kenne Dich und weiß, daß Du es bist, aber vor diesen Herren da könntest Du wohl die Reputation wahrer, was? — Meine Herren, seien Sie nicht beleidigt wegen der höchst überflüssigen Bemerkung meines Veters...“

„Aber bitte!...“ riefen beide Offiziere zugleich.

„Sie müssen wissen, er thut's nicht aus Bosheit, sondern rein nur, weil er so dumm ist! Wie Sie ihn da sehen, fehlen ihm nur zwei kleine Stücke an den Ohren zu seiner natürlichen Gestalt.“

„Herr Graf!“ mahnte Goldberger beinahe bittend ab.

„Ja, ja, es ist, wie ich sage! Er ist so urblöd, daß ich nicht begreife, wie er's nicht weiter in der Welt bringt, als zum Millionär und jetzt genug der Komplimente. Zwei Blatt!“

Die Herren vertieften sich in ihre Karten.

Das „Färbel“ ist ein schönes Spiel für Leute, die was riskiren dürfen, ohne dabei zu denken. Man kann im Färbeln ohne Glück mit ein wenig Kühnheit viel Geld gewinnen. Hat man aber Glück und Muth dazu, dann heimst man Alles ein. Und Graf Karaszy heimste Alles ein, denn er hatte fabelhaftes Glück und märchenhaften Muth.

Um drei Uhr Morgens war das Geld des

Baron Illés alle. Er nahm von Goldberger, der horrend gewann, hunderttausend Gulden auf Bon. Um vier Uhr standen sie bei Szent-Istványi, der Bon bei Karaszy.

Unter seinen Händen schwand Alles. Die Karte, die er berührte, war wie verbergt. Sein „Bach“ war ungeheuer. Szent-Istványi, der ziemlich bei „seinem Geld“ war, ohne besonders viel gewonnen oder verloren zu haben, schlug Abbruch der Partie vor.

Der Erste, der ihm schreiend opponirte, war der Hausherr. Er wollte sich rangiren und ward vom Unglück mehr verfolgt, denn je. Eine Stunde später hatte Karaszy Bons von ihm auf eine halbe Million.

Die Officiere standen auf und weigerten sich, weiterzuspielen.

„Ihr müßt!“ brüllte der Baron.

„Wir werden's nicht thun!“ rief Pero. Du bist von Sinnen und weißt nicht mehr, was Du thust. Ich will mit keinem Narren spielen!“

„Ihr Schurken!“ zischte der Baron.

„Wer ist gemeint?“

„Meine Diener!“ verbesserte sich Illés schnell. Es war ihm nur entfahren, das Schimpfwort.

„Nun sehen Sie, Herr Baron!“ sprach Goldberger, „daß Sie nicht mehr wissen, was Sie reden!“

Die Kientenants gingen. Illés blieb mit dem Grafen allein. Er begann zu weinen.

„Sei doch still, Memme! Heute gewonnen, morgen verloren!“

sehr beifällig aufgenommenen Rede den Gedanken aus, daß die Nation an der Dreieinigkeit: Glaube, Nationalität und Patriotismus festhalten muß.

Das Kirchweihfest wurde vom gr. or. Erzpriester nach altem Brauch und Sitte eröffnet indem er ein junges Lugofer Mädchen zum Tanze führte. (Einer alten, gerügelglaubten Sage gemäß soll dies Mädchen unbedingt im Verlaufe dieses Jahres heirathen — wenn sie hübsch und liebenswürdig ist, ganz bestimmt d. N.)

Den Glanzpunkt der Veranstaltungen bildete das am Abend 7 Uhr abgehaltene Konzert der Gesangsvereine. 20 Banernchöre waren erschienen und nachdem jeder einzeln sein Lied für den Wettbewerb vorgetragen, wurde ein Monstre-Konzert von sämtlichen anwesenden Sängern abgehalten. Die Palme gebührt unbedingt dem Gesangsvereine von Kifetó welcher unter der Leitung des Ortspfarrers Szepczán steht. Diesen wackeren Priester könnten sich viele seiner Kollegen zum Musterbild nehmen und so edler und erhebender Weise auf ihre anvertraute Seelenheerde einwirken.

Am 18. wurde die zweite Sitzung der Generalversammlung mit dem Jahresberichte eröffnet, in welchem der Cassastand einen Betrag von einer Viertel Million auswies. Im Verlaufe derselben wurde der Vortrag des Prf. Popca, welcher Beispiele aus dem Leben der rom. Frauen der Vergangenheit anführte sehr beifällig aufgenommen.

Nach Schluß der Sitzung wurde ein Banket von circa 400 Theilnehmern abgehalten, wobei sehr viele bemerkenswerthe Toaste gehalten wurden.

Den würdigen Abschluß bildete das Konzert des Lugofer rom. Gesangsvereins mit einer Dilettanten-Vorstellung. R. W.

Tagesneuigkeiten.

Der Besuch unseres Monarchen in Bukarest. Aus Bukarest wird geschrieben: Die Regierung, sowie die hauptstädtische Verwaltung und zahlreiche Private treffen die umfassendsten Vorbereitungen zum würdigen Empfange des Kaiser-König Franz Josef. Allerorts werden öffentliche und private Gebäude in Stand gesetzt, Geh- und Fahrwege an den schadhafsten Stellen ausgebessert, in dem zum Wohnsitz des Monarchen bestimmten Palast des Königs werden die Gemächer festlich geschmückt; es regen sich alle Hände behufs der weitestreichenden Maßnahme für Empfänge, Diners etc. Nach dem im Ministerium des Innern ausgearbeiteten Programm erfolgt die Ankunft der von Herkulesbad mittels Sonderzuges eintreffenden Majestäten am 28. d., 4 Uhr Nachmittags, im Nordbahnhofe. Von dort an

beginnt die auf Kosten der Primarie erfolgende Ausschmückung der für den festlichen Einzug des Monarchen bestimmten Straßenzüge. Diese sind die zunächst des Bahnhofs gelegene Calea Grivitei und die bekannte Calea Victoriei, in welcher sich der zum Wohnsitz des Monarchen bestimmte Palast des Königs befindet. Auf diesem Wege werden vier große Triumphbögen errichtet, einer unmittelbar am Ausgange des Bahnhofs, ein zweiter am Eintritt in die Calea Victoriei neben dem Finanzministerium und zwei vor dem königlichen Palaste. Außer diesen werden noch drei andere Triumphportale auf dem später zu machenden Wege nach dem Palaste von Cotroceni, der Residenz des Kronprinzlichen Paares, errichtet, und zwar einer am Anfang des neuen Boulevard von Cotroceni und einer vor dem Palaste selbst. Auf dieser ganzen circa 6 Kilometer messenden Straße werden somit sieben Triumphportale errichtet, deren Zwischenraum von Flaggenstangen mit entsprechender Ausschmückung ausgefüllt wird. Das Programm für den Empfang und den zweitägigen Aufenthalt des Monarchen ist im Ministerium des Innern bereits ausgearbeitet und lautet in seinen Hauptpunkten folgendermaßen: Die um 4 Uhr Nachmittags im Nordbahnhofe anlangenden Majestäten werden dortselbst von der Königin, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, von den höheren Offizieren, den Ministern, von der Geistlichkeit und anderen hervorragenden Würdenträgern empfangen. Hierauf erfolgt der festliche Einzug der Majestäten durch die bereits genannten Straßen vom Bahnhofs bis zum Palast des Königs, wo noch am Abend desselben Tages der große Empfang stattfindet, dem ein Galadiner folgen wird, zu welchem die jetzigen und früheren Präsidenten der gesetzgebenden Körperschaften, die Generale und Oberste der Garnison, die Mitglieder des diplomatischen Korps und andere Personen von Distinktion Einladungen erhalten. Nach dem Diner findet ein Fackelzug statt und wird die Stadt illuminiert. Am nächsten Tage um 8 Uhr Morgens wird sich Sr. Majestät in Begleitung des königlichen und des kronprinzlichen Paares ins Palais Cotroceni und von dort auf das gleichnamige Plateau begeben, um die Truppen 32.000 Mann stark, Revue passieren zu lassen. Nach dem Deste wird das Dejeuner im Palais eingenommen werden. Von dort wird der Monarch in Begleitung des Königs und des Kronprinzen mit einem Sonderzuge zu den Forts von Ghila und Stopenie fahren, wo große Schießübungen stattfinden werden. Am zweiten Tage seines Aufenthaltes wird der Monarch im österreichisch-ungarischen Gesandtschaftspalais die Abordnungen der österreichisch-ungarischen Kolonie empfangen. Derselbe wird Abends aus Anlaß der Anwesenheit des Monarchen ein Gartenfest veranstalten. Von einem anfänglich in Aussicht genommenen Fackelzuge und sonstigen Huldigungsbeweisen seitens der österreichisch-ungarischen Vereine in Bukarest wurde nachträglich Umgang genommen. Zu verzeichnen ist ferner die in militärischen Kreisen als sicher geltende Nachricht, daß Kaiser-König Franz Josef zum Ehrenkommandanten eines Armeekorps ernannt werden soll. Ebenso verlautet, daß der Besuch des Monarchen zum freudigen Anlaß genommen werden soll, um zahlreiche Begnadigungen seitens des Königs erfolgen zu lassen.

Die Dukaten des russischen Kaisers.

Der Regimentskommandobefehl des Infanterie-Regiments Nr. 2, Alexander I., Kaiser von Rußland, verlautbart unter Anderem, daß der Zar für die Regimentskapelle und jene Leute, die bei der Ehrenkompagnie auf dem Bahnhofs gestellt waren, zusammen 108 russische Dukaten zur Vertheilung an die Mannschaften gewidmet habe. Da diese 108 Dukaten aber nicht hinreichen, um die ausgerückten Leute mit je einem Dukaten zu betheilen, so wurde — wie man uns aus Wien berichtet — verfügt, daß die 85 Mann der Ehrenkompagnie je 1 Dukaten erhalten sollen. Die restlichen 23 Dukaten seien der Musikkapelle in der Art zuzuweisen, daß die Feldwebel Dworski und Kimperte je einen Dukaten erhalten. Die andern 21 Dukaten sollen eingewechselt und der erhaltene Betrag unter die andern 41 Mann der Kapelle zu gleichen Theilen vertheilt werden. Durch einen Irrthum in der Konfirmierung waren nämlich 20 Dukaten zu wenig an das Regiment gekommen. Die Musikleute wollen bittlich werden, daß auch sie einen Dukaten erhalten, nicht wegen des Werthes, sondern als Erinnerungszeichen an die Wiener Zarentage.

Der Karansebejer Gerichtshof. Wie man aus Budapest meldet, befaßt man sich im Justizministerium ernstlich mit der Idee, den Karansebejer kön. Gerichtshof dem Lugofer Gerichtshofe einzuverleiben. Diese beabsichtigte Transaktion soll seine Begründung darin finden, daß durch die Zentralisation die administrativen Kosten bedeutend verringert würden. Die Zentralisirung soll mit der Errichtung des neuen Justizpalais vor sich gehen.

Die Ausstellungs-Lotterie, welche von der Direktion der Millenniums-Ausstellung arrangirt wird, weist 19.841 kunstgewerbliche Gegenstände im Werthe von zusammen 160.000 fl., darunter einen Haupttreffer im Werthe von 20.000 Kronen, ferner Treffer zu 10.000, 6000, 2000, 1000, 400, 200, 100 Kronen etc. auf und die Werthsumme der ersten 13 Gegenstände wird mit 20 Prozent Abzug auch in Baargeld ausgefolgt. Ein Los kostet bloß 20 kr. Der Spielplan ist derart konstruirt, daß 80 Prozent des Erträgnisses dem Publikum durch Unterstützung gewerblicher Zwecke der Bevölkerung zurückerstattet wird. Die Ziehung findet schon am 1. Oktober statt. Diese patriotische Lotterie empfehlen wir unseren Lesern auf das Beste.

Vorstenvieh-Preise. Es verlautet, daß sich in Banat, Bacska und Syrmien infolgeder nun bekämpften Seuche ein großer Mangel an Vorstenvieh fühlbar macht, und daß sich viele Kauf- und Landleute aus den genannten Gegenden anheischig machen, ihren Bedarf, insbesondere an jungen Schweinen, durch Ankauf in Serbien zu decken. Aus diesem Anlaß steht eine Erhöhung der Vorstenvieh-Preise in Serbien zu gewärtigen.

Veterinäres. Die gemischte serbisch-ungarische Veterinär-Commission, welche unlängst ihre Thätigkeit in Serbien beendete, hat im Zeitraume vom 21. Juli bis 19. August in 60 Bezirken, respective in 260 Gemeinden 85.926 Stück Schweine untersucht und darunter 34.751 Stück als steckreif gefunden. Alle Mitglieder der Commission einigten sich und gaben das Urtheil ab, daß der Gesundheitszustand des Vorstenviehes in ganz Serbien ein vorzüglicher ist.

„Glaubst Du, ich will von Dir etwas geschenkt haben, Pero? Du bleibst morgen da und ich gehe,“ stöhnte der Baron.

„Unter Freunden —“

„Freundschaft hin, Freundschaft her. Du hast mein Gut gewonnen, Dir gehört's in dieser Minute. Gib mir einen Wagen nach Magdolnac.“

„Pista, besorg' einen Wagen nach Magdolnac“ rief Karaszy den Diener an, und seine Augen bligten. „Geh' hin, Ferkó, und wecke Deine Frau auf.“

Júles seufzte. „Die Arme! Also müssen wir gleich fort?“

„Wecke sie!“ herrschte ihn Pero an. Der Baron wandte sich und ging.

Karaszy riß beide Fenster auf. Luft, Licht, ein frischer Athemzug, daß die Erregung seine Brust nicht zerpränge.

So wartete er minutenlang. Seine Lippen bewegten sich und flüsternten heiße, glühende Liebesworte an die Frau, ohne die er nicht leben wollte, und plötzlich stand sie vor ihm, mit schlafgerötheten Wangen, großen, erschreckten Augen, wirren, kranken Locken.

Ein weites weißes Morgenkleid verhüllte ihre Glieder.

Graf Karaszy blieb stumm. Endlich klang ein Wort, eine Frage von Sofie's Lippen.

„Also wirklich?“

„Ja — ja, Sofie — mein ist Alles, was Du liebst, Reichthum, Gut und Geld. Und jetzt — jetzt wirst Du mein!“

Er streckte die Arme nach ihr aus.

Sie blieb regungslos stehen.

Seine Augen vergrößerten sich und nahmen einen erstaunten Ausdruck an. Wie, sie flog nicht an sein Herz — sie entzog ihm noch eine Minute seine Seligkeit?

„Sofa,“ rief er schmerzlich, „Sofa — meine Sofa!“

„Verzeihung, Herr Graf, mein Name für Sie ist Baronin Júles!“

Da brach er los, sein ganzes Ungestüm spradelte über die zuckenden Lippen, sein ganzes, wildes heißes Blut bäumte sich auf unter dem Schmerz einer Enttäuschung.

„Du willst nicht, Du willst nicht!“ keuchte er endlich fassungslos, zornig.

„Ich gehöre zu meinem Mann — hab' ich an seiner Tafel Konfect genascht — werde ich an deinem Tisch Brod essen!“ sagte sie mit der ganzen Hoheit einer ehrbaren Frau, die eben ihre Tugend entdeckt.

Sie blickten sich lange, fest und flammend an. Aus ihren Augen blickte der Haß. Sie haßten sich Zoll für Zoll, der Mann das Weib, das Weib den Mann.

Als ihr Auge härter, dunkler wurde, glitt er verzweifelt zu ihren Füßen nieder.

„Dich liebe ich, und ich bin vom Stamme jener Aßra, welche sterben, wenn sie lieben!“ Sie

riß sich los und schlug hallend die Thür hinter sich zu . . .

Durch das Korn um die Mittagszeit schlich ein einsamer Mann.

Graf Karaszy, blaß, übernächtigt, gebeugt von dem Sturm einer einzigen Minute.

Unter einem breitlästigen Eichenbaum setzte er sich nieder und starrte vor sich hin.

Ein Hirtenbub ging vorbei, den rief Pero an.

„Hier hast Du einen Gulden, mein Junge, und hier einen Brief.“ Er zog aus der Rocktasche ein Couvert. „Und jetzt pass' auf. Seg' Dich dort an den Wiesenrand hinter den Busch und warte. Bis Du einen Schuß hörst, so lauf' ins Kastell und gib den Brief ab. Avanti, und schau Dich nicht um! Aber geh' nicht früher, als bis ich schieße — denn vielleicht besinne ich mich anders.“ Der Junge verschwand und that wie ihm geheißen.

Auf einmal ertönte ein Knall.

Der Junge flog wie ein Pfeil dem Schlosse zu.

In der Hand schwenkte er das Couvert, welches Graf Karaszy's rechtskräftiges, von Zeugen gefertigtes Testament einschloß.

Er machte darin die Baroin Sofie Júles de Nagysalussy, geborene Gräfin Menechazy zur Universalerbin. Er hatte keinen Heller sein eigen genannt, als das Gut, das er vor kaum zwölf Stunden gewonnen.

Separatsschiff zum Eisernen Thor. Die Leitung des Pancsovaer „Társasfő" hat beschlossen, ein Komitee zu entsenden, welches Schritte einzuleiten hätte, damit die Bevölkerung sich die Eröffnung des Eisernen Thorkanals durch Se Majestät auf einem Separatsschiffe besichtigen könne. Es wird auf 400 Personen gerechnet. Die Fahrt ist auf 2 Tage geplant. Samstag den 26. Abfahrt des Separatsschiffes von Pancsova, übernachten in Orsova. Am andern Tag von 10 bis 2 Uhr Eröffnungsfeierlichkeiten und nach diesen Retourfahrt nach Pancsova.

Neue Bahnen in Südbungarn. Wie wir erfahren, wird die technisch-polizeiliche Begehung der Temesvar-Buziafer Bahn am 5. d. stattfinden und dann diese Bahn sofort dem Verkehr übergeben werden. — Die Pancsova-Petrovofelloer Bahn mit der Station Nova-Ujfalv wurde, wie ein amtliches Communiqué der kön. Staatsbahn-Direktion meldet, am 26. d. dem Verkehr übergeben. Die Flügelbahn von Pancsova bis zum Temes-Ufer, welche nur für Waggonladungen zur Schiffsverfrachtung und vice versa dienen soll, dürfte demnächst eröffnet werden.

Selbstmord eines Huzaren. Ein Honvéd-Huzar des gegenwärtig im Eugoser Lager des 9. Huzaren-Reg., hat sich in Facset, anlässlich des Durchmarsches daselbst, an einem Baume erhängt. Furcht vor einer bevorstehenden Strafe soll das Motiv der That sein. Zur Aufnahme des Thatsbestandes begab sich eine militärische Kommission nach Facset.

Eine Tragödie. Aus Hagfeld wird gemeldet, daß auf der Linie zwischen Groß-Rikinda und Szt.-Hubert ein grauenhafter Selbstmord verübt wurde. Kaum rollte der Zug von der Rikindaer Station ab, als sich in der Nähe von Szt.-Hubert ein dreizehnjähriger Knabe mit ausgestreckten Armen mit dem Gesicht aufs Geleise warf. Der Zug hielt sofort an, es war aber zu spät; die Räder rollten über den Körper des Knaben hinweg und trennten seine Arme und den Kopf vom Rumpfe. Das Stehenbleiben des Zuges verursachte eine große Panik unter den Passagieren, die bestürzt zusahen, als die Leiche ins nächste Wächterhaus getragen wurde. Der Wächter stand seiner Pflicht gemäß, ohne das Vorgefallene zu ahnen, mit der Signalstange in der Hand, auf seinem Posten. Erst als die Leiche des jugendlichen Selbstmörders in seine Nähe kam und er in derselben die Leiche seines eigenen Sohnes erkannte, fiel die Signalstange aus seiner Hand und er sank leblos vom Herzschlage getroffen neben der Leiche seines Sohnes nieder. Während sich diese Tragödie vor dem Wächterhause abspielte, war die Mutter des Kindes im Kukuruz-Felde beschäftigt. Als sie von Neugierde getrieben hinzu kam, zu erfahren was vorgefallen sei, erfuhr sie von der doppelten Katastrophe, die sie ereilt hat.

An einem Hühnerknochen erstickt. Aus S.-A. Ujhely, 30. August, wird berichtet: Eines in seiner Art gewiß seltenen Todes starb der Leiter des Frizhanfes der Eisenbahnstation Esop, Dominik Profopowicz. Profopowicz war zu einem Tauffestmahl geladen. Beim Essen wurden die Tagesereignisse besprochen, und da geschah es, daß dem lebhaft diecurirenden Profopowicz ein Hühnerknochen im Halse stecken blieb. Ärztliche Hilfe war rasch zur Stelle. Den Ärzten gelang es jedoch nicht, den gefährlichen Knochen zu entfernen, so daß der allgemein beliebte Beamte unter furchtbaren Qualen starb. Der Unglücksfall rief in der ganzen Umgegend die größte Theilnahme hervor. An der Bahre des Dahingegangenen trauern nebst seiner Witwe vier unmündige Kinder, ferner sein 95jähriger Vater und seine 80jährige Mutter.

Früchte sind die beste Medizin. Es ist erstaunlich, einen wie großen Arzneiwert die reifen Früchte bergen, und die häufig gemachte Beobachtung der guten Wirkung hat wohl zu der landläufigen Aedensart geführt, daß das Obst sehr gesund sei. Die Weintrauben, und besonders die blauen Trauben sind ungemein nahrhaft und sehr blutreinigend. Äpfeln folgen im medizinischen Werthe die Pflirsche, die jedoch nicht überreif sein dürfen und früh morgens, ganz nüchtern gegessene Apfelsine ist ein vorzügliches Mittel gegen schlechte Verdauung und kuriert bei längerer Kur gründlich.

Gingefendet.

Seiden-Damaste 65 Kr.

bis fl. 14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 fr. bis fl. 14.65 per Met. — glatt, gestreift, faciert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual, und 2000 versch. Farben, Dessins etc.). **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg

(k. u. k. Hofl.), Zürich. 30-45

Kofales.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova. Nach Temesvar—Budapest: Eizug um 2 Uhr 58 Minuten Früh, Personenzug 6 Uhr 40 Minuten Früh, Personenzug 2 Uhr Nachmittag, dann jeden Montag 4 Uhr 10 Minuten Nachmittag und jeden Samstag 7 Uhr 30 Minuten Abends ein Blizzug. Nach Berciorova—Bularest: Eizug um 1 Uhr 11 Minuten Früh, Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittag, dann jeden Donnerstag um 7 Uhr 27 Minuten Früh und jeden Samstag um 11 Uhr 37 Minuten Vormittag ein Blizzug.

Abfahrt der Passagier-Schiffe nach Bozias jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag um 5 Uhr Früh, nach Turn-Severin jeden Montag, Donnerstag und Samstag um 4 Uhr Nachmittag.

Festvorbereitungen. Kaum drei Wochen trennen uns mehr von dem Festtage, auf welchen Orsova seit fast einem Menschenalter wartete. Viele Jahre flossen dahin mit technischen Vorarbeiten, Expertisen, politischen Erwägungen etc., bis endlich die starke Hand des leider allzufrüh verstorbenen Ministers Baross thätig eingriff und die Regulierungsarbeiten auch in Wirklichkeit in Angriff nahm — und jetzt stehen wir Dank der unermüdeten, unbeeinträchtigten Wirksamkeit des hochgeachteten Bauleiters Herrn Ministerialrath Wallandt und Baurath Hoşpoczky an der Schwelle einer neuen Epoche, die für Orsova hoffentlich segensreich sein wird. Was die Eröffnung des neuen Schiffahrtskanales beim Eisernen Thore uns bringen und welche Folgen dieselbe für das geschäftliche Leben Orsovas haben wird, wer könnte das wohl schon jetzt bestimmt sagen? Jedermann hofft das Beste, und ist frohen Muthes bestrebt, die Festlichkeiten kräftigst zu fördern. Wo man hinsieht, überall wird renovirt, niedergelassen, gebaut, asphaltirt und gearbeitet mit einer Mächtigkeitslosigkeit, als gälte es das ewige Seelenheil. Daß bei dem vielen Guten, das da gemacht wird, auch manches Ueberflüssige geschieht, ist leicht erklärlich, wenn man bedenkt, daß hierbei auf den Kostenpunkt nicht geschaut wird. Einer will den Andern übertreffen und wird schließlich vom Dritten übertrumpft, der es noch besser weiß, es herrscht eben eine allgemeine fieberhafte Thätigkeit. Fabelhafte Gerüchte kursiren über die zu erwartende Zahl der Gäste, die von einigen auf 3-4000, von anderen wieder auf das zehnfache geschätzt, in Wirklichkeit aber sehr vom Wetter abhängig sein werdt. Auch an Pessimisten fehlt es nicht, die an dem Gelingen des Werkes zweifeln und selbst nicht einmal die feierliche Eröffnung des Kanales für möglich halten, da — nach ihrer Ansicht — wegen niederem Wasserstande kein Schiff den Kanal passieren wird können und Se. Majestät die feierliche Eröffnungsfahrt — per Wagen machen muß. Jedemfalls ein alberner Eberz, der indessen vielfach geglaubt wird, glücklicherweise aber jedweder Grundlage entbehrt. — Wie wir vernehmen, wird der Kronkapellenpark mit einem eisernen Gitter umzäunt und sollen diese Arbeiten noch vor Ankunft Sr. Majestät vollendet sein.

Kirchenrenovirung. Die an der hiesigen röm. kath. Kirche vorgenommenen Restaurierungsarbeiten schreiten rüstig vorwärts und werden unbedingt noch vor dem Eintreffen Sr. Majestät beendigt sein. Da zur Deckung der Kosten für die ziemlich umfangreichen Arbeiten der vom Staate hiezu angewiesene Betrag von 1800 fl. nicht hinreicht, wandte sich der Kirchenrath über Anregung unseres Pfarrers Herrn Halmay bittlich an den Bischof nach Temesvar um einen Beitrag, worauf Se. Gnaden sofort telegrafisch seine Zusage gab und nicht nur das Plus zu zahlen sich bereit erklärte, sondern auch die Spesen für die äußerliche Renovirung des Pfarrhauses tragen will, wofür Se. bischöfl. Gnaden der wärmste Dank seitens der kath. Kirchengemeinde gebührt. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht unerwähnt lassen die wirklich anopferungsvolle Thätigkeit, welche der Präses des Kirchenrathes Herr Major Weißfl wider neuerlich an den Tag gelegt hat, und der es hauptsächlich zu verdanken ist, daß unsere Kirche renovirt und verschönert wird. Im Interesse der guten Sache hat Herr Major Weißfl oftmals seine kostbare Zeit geopfert und sich Mühsalen unterzogen, denen jeder andere sicher aus dem Wege gegangen wäre. Wir wollen hoffen, daß die

ersprießliche Wirksamkeit des verdienstvollen Herrn Präses auch die gebührende Würdigung finden wird.

In Kladova kam es zu einem heftigen Zusammenstoße zwischen der Bürgerfchaft und der Gendarmmerie, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden. Der Deputirte von Kladova, Georg Tomics wurde schwer verwundet.

Gingestellte Züge. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, werden die seit Mai l. J. verkehrenden beiden Personenzüge, die in Temesvar ihre Verbindung mit Schnellzügen fanden, u. zw. der um 9 Uhr Abends aus Budapest hier eintreffende und der um halb 7 Uhr Früh von hier nach Budapest abgehende, vom 1. Oktober nicht mehr verkehren.

Zahnarzt Schweiger trifft im Laufe dieser Woche hier ein und wird in der Wohnung des Herrn J. Smichens ordiniren.

Fischerei-Gesetz. Die serbische Regierung beabsichtigt im Einvernehmen mit der österreichisch-ungarischen Regierung ein Gesetz-Projekt, betreffend die Schonzeit der Fische und Krebse zu entwerfen und es der nächsten Skupsina zur Annahme zu unterbreiten.

Die anerkannt schönsten modernen Bouquets und Kränze liefert die Firma Wilhelm Mühle Hoflieferant in Temesvar zu jeder Zeit nach allen Gegebenen unter Garantie. — Blumen stets frisch geschnitten von eigenen großen Culturen.

Offener Sprechsaal.*)



Kronprinzessin Stefanie Quelle
vorzügliches Heilwasser,
beliebtestes Tafelwasser.
10-12
Zu haben bei:
Brüder Nicolovits.

*) Für das unter dieser Rubrik Stehende übernimmt die Redaction keine Verantwortung.

Gingefendet.

Während der Kur mit Karlsbader Wasser und als Nachkur nach dem Gebrauche dieser und anderer Mineralquellen ist die Verwendung von

MATTONI'S
GISSHÜBLER
Feinstor
alkalischer
SAUERBRUNN

jetzt schon allgemein geworden. Schon Rendinius (de thermis Carlsbadensis tractatus) sagt, dass der Giesshübler Sauerbrunn zum Ruhme Karlsbads gereicht und die heilsame Wirkung desselben vermehre. (Hofrath v. Löschner's Monographie über G. P.)

Schlepp-Bewegung.

Vom 29. August bis 3. September 1896.

Nr. 6517 mit Roggen	5060 nach Regensburg
" 6596 mit Weizen	3032 nach "
" 468 mit "	3007 nach Budapest
" 33 mit "	3100 nach Regensburg
" 327 mit "	3135 nach "
" 392 mit "	3250 nach "
" 299 mit "	3000 nach "
" 171 mit "	3150 nach "
" 282 mit "	3148 nach "
" 45 mit "	4000 nach "
" 6580 mit "	5000 nach "
" 6594 mit "	5600 nach "
" 6585 mit "	4660 nach "

Wasserstand.

Vom 30. August bis 5. September 1896.
in Centimeter,

Pegelstand:	D a t u m						
	30	31	1	2	3	4	5
ORSOVA	345	348	350	353	364	369	369
EISERN-THOR	173	174	175	177	182	185	185

Verantwortlicher Redakteur: Geza Fütterer.

Árverési hirdetemény.

Alulírott kiküldött végrehajtó az 1881-ik év LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel köz-
hírré teszi, hogy az orsovai kir. járásbírótság
3774 és 3730 számú 1896. évi végzése által
A temesvári jozsefvárosi takarékpénztár
és **Weinberger Miksa** bpesti czég végre-
hajtatók javára **Sonnenfeld & Comp** mr
grebeni czég ellen 287 frt és 454 frt, 40 kr,
73 kr. tőke, előbbinek 1896. év június hó 1.
utobbinak február hó 1-napjától számitandó
6% kamatai, és eddig összesen 66 frt és 72 frt,
30 kr, 85 kr. perköltőség és 2 frt 85 kr.
árverési hirdeteményi díj követelés erejéig el-
rendelt kielég. végrehajtás alkalmával bíróság
lefoglalt és 6920 frtra becsült **Talpfa, bük-
fa és szerszámfa, olaj és egyéb tárgyak-**
ból álló ingóságok nyilvános árverés útján
eladatnak.

Mely árverésnek a 4441 és 4564 szám
kiküldést rendelő végzés folytán a helyszínen
vagyis a **mr. grebeni fűrészgár telepen**
leendő eszközölésére **1896-ik évi szeptember**
hó **25-ik** napjának délelőtt 10 órája határ-
időül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók
ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg: hogy
az érintett ingóságok ezen árverésen, az
1881-ik évi LX. t.-cz. 107. §-a értelmében
legtöbbet ígérőnek becsáron is alul eladatni
fognak.

Az elárverezendő ingóságok vételára az
1881-ik évi LX. t.-cz. 108. §-ában meg-
állapított feltételek szerint lesz kifizetendő.

Kelt Orsován 1896-ik év Augustus hó
24-napján.

Balkanyi Bernát,
kir. bírósági végrehajtó.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT



CHOCOLAT
SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO

MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig · 4 K^o = 200 TASSEN · Nahrhaft

27-52 Preis-Medaille:
Weltausstellung Chicago.

Verkehrs-Ausweis der „Neuen Orjoaer Sparkasse“ vom 1. bis Ende August 1896

Zoll	
Cassa stand am 1. August	fl. 9468.78
Einzlagen	9346.11
Wechsel-Einzahlung	60305.62
" Zinsen	1225.26
" Schreibgebühr	183.56
Pfand-Einzahlung	582.—
" Zinsen	120.50
" Stempelgebühr	1.25
Hypothek-Rückzahlung	25.—
Hypothek-Zinsen	102.85
Zin. Cassa	244.34
Provision und Agio	69.45
Deffer.-ang. Bank	9087.57
Siro-Conto	6000.—
	fl. 96762.29
Gaben	
Contompte Wechsel	fl. 57799.03
Pfand-Vorschüsse	1345.—
Küffagezichte Einlagen	10563.12
Untofien	82.—
Gebälte	238.33
Zin. Cassa	244.34
Stempel von Pfänder an's Steueramt	3.80
Defferreichlich Ungarische Bank	7734.39
Siro-Conto	6000.—
Conto-Corrent	2642.14
Gerichts-Conto	200.—
Steuer & Gemeinde-Umlagen	259.15
Saldo pro 1. September 1896	9650.99
	fl. 96762.29

Orsova, 21. August 1896

Die Direction



GEGRÜNDET 1863
Weltberühmt
sind die selbsterzeugten preisgekrönten
Handharmonikas

von
Joh. N. Trimmel
Wien
VII/3., Kaiserstr. 74.
Grosses Lager aller
Musik-Instrumente!
Violinen, Zithern, Flöten,
Ocarinen, Mundharmonikas
etc. etc.

Schweizer Stahl-Spielwerke, selbst-
spielend, unübertroffen in Ton, **Musik-**
Albums, Gläser etc. etc
Musterbuch gratis und franco

18-18



Der Unterfertigte erlaubt sich einem hochgeehrten
Publikum bekannt zu geben, dass hier am Skellaplatze in der

Schaustellungsbude

eine sehr interessante

zweite Aufstellung

mit ganz neuem Programm zu sehen ist.

Die

Einwanderung der Ungarn

nach dem Feszti'schen Rundgemälde, wie auch andere
Weltereignisse.

Sonntag, den 13. September unwiderruflich
zum letzten Male.

Um gütigen Zuspruch bittet mit aller

Hochachtung

Josef Bichler, Eigenthümer.

Blumen bilden die schönste Zierde bei allen Festlichkeiten!!

Tafel- und Tischbouquets von 2 bis 10 fl. per Stück. **Serviettensträusschen** von 10 bis
50 kr. per Stück. **Empfangbouquets** (als Zeichen der Verehrung; schönster Willkommengruss)
von 3 bis 20 fl. per Stück. **Blumenspenden** (geeignetster Aufmerksamkeitsbeweis) wie **Körbe,**
Fächer, Lyras, Spiegel etc. etc. geschmackvoll und modernst ausgeführt. **Guirlanden,** in
allen Längen, genau laut Angabe per Meter von 25 bis 50 kr.

Alles von **stets frisch** geschnittenen Blumen aus eigenen Culturen.

Expedition garantirt pünktlich.

Moderne Salondecorationen,

aus Kunstblumen

Auf allen beschiekten Ausstellungen prämiirt. Man verlange ausführliche **Preis-**
listen in der Redaction dieser Zeitung oder direct von

Wilhelm Mühle, Hofflieferant,

Blumen-Export,

Temesvár.

Telegrammadresse:

Blumenmühle.